

Abdruck: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

84. Jahrgang.

Bild in die Welt.

Die Sachverständigen für die Erdöl-
Begrabene sperre haben ihren Schlussbericht er-
Erdölperre. stattet. Er ist ziemlich umfangreich, ent-
hält viele Gelebensamkeit, aber er enthält
auch die sehr wichtige Feststellung, daß eine Erd-
ölperre in 3 bis 3½ Monaten Italien zu Boden-
zwingen würde. Voraussetzung dafür ist aller-
dings, daß die Vereinigten Staaten ihre Ausfuhr
nach Italien auf den normalen Stand vor 1935 be-
schränken. Diese Voraussetzungen aber sind nicht zu
hoffen, denn das neue Neutralitätsgesetz ist vorerst
einmal in der Beratung verschunden und das ameri-
kanische Parlament wird sich damit begnügen, die gegen-
wärtig gültigen Neutralitätsbestimmungen, die am
29. d. M. ablaufen, bis zum 1. Mai 1937 zu verlängern.
Diese Bestimmungen aber geben, wie der amerikanische
Außenminister Hull ausdrücklich feststellte, keine ge-
schlechte Handhabe, um die Ausfuhr von Kriegswap-
stoffen an Kriegsführende zu verhindern. Mit anderen
Worten heißt das, daß die amerikanischen Erdölgesell-
schaften auch weiterhin Italien beliefern können. Das
mit kann der Gedanke einer Erdölperre vermehrt
sich als begraben gelten und die Frage ist nun, wie
England auf diese Entwicklung reagieren wird. Den
Engländern ist bekanntlich außerordentlich viel daran
gelegen, den Sanktionsartikel 16 des Völkerverbundes
paffes durchzusetzen, um hier ein abgrenzendes
Exempel für „andere Fälle“ zu schaffen. Es entsteht
mithin die Frage, ob sich England damit begnügt, die
anderen Sanktionen weiter wirken zu lassen, oder ob
der Bericht auf die Erdölperre sich dahin auswirkt,
daß England nach anderen Mitteln Umschau hält, um
den „Bastbrecher“ zu Boden zu zwingen. Andererseits
ist es auffällig, daß verschiedene englische Blätter
heute die Ausschälen der Abessinier sehr viel an-
günstiger beurteilen, als noch vor kurzer Zeit.
Will man etwa damit das englische Publikum darauf
vorbereiten, daß die Lösung des Konfliktes in einem für
Abessinien nicht sehr vorteilhaften Friedensschluß, also
doch in einer Beendigung des „Bastbrechers“ liegen
könnte? Man mag diese Frage heute noch offen lassen,
zumal in London zweifellos das letzte Wort noch nicht
gesprochen ist, trotz aller Hinweise auf die bedrohliche
Entwicklung im Fernen Osten und auf die deutsche
Gefahr.“

offenstündlich entschlossen, den gleichen Kurs zu halten. Ziel bemerkt worden ist die Tatsache, daß Tsachikewitsch auf der Safenstabi Le Havre einen Besuch abstatet hat, wie er übrigens auch in England Verhandlungen mit maßgebenden Marinekreisen führte. Hier dürfte es sich vor allem darum gehandelt haben, festzustellen, wie sowjetrussische Schiffsaufträge ausgeführt werden können. So spricht man bereits jetzt von der Vergrößerung einer Flotte in Le Havre und von einer Ausrüstung der Flottenstützen für die bereits bestellten sowjetrussischen U-Boote. Auch die Sicherung der beiderseitigen Handelsdampfer im Kriegsfall soll eingehend bedprochen worden sein. Wie man aus diesen Tatsachen und aus Andeutungen französischer Blätter entnehmen kann, hat Tsachikewitsch also ein recht umfangreiches Programm in Frankreich erledigt, ein Programm, das nochmals die tatsächliche Bedeutung des französisch-sowjetrussischen Pakttes klar kennzeichnet.

**Tuchatschewski reist Sonntag
nach Moskau zurück.**

Paris, 14. Febr. Der sowjetrussische Marschall Tuschatschewski hat sich am Freitag in Begleitung mehrerer Sowjetoffiziere nach Le Havre begeben, um die dortigen Eisenwerke zu besichtigen. Am Samstagvormittag wird Tuschatschewski Marschall Bétan einen Besuch abstatten. Am Sonntagvormittag tritt Tuschatschewski die Rückreise nach Moskau an.

Entmilitarisierte Rheinlandzone und Locarno-Vertrag.

Die Besprekungen van Zeelands mit Flandin.

Paris, 14. Febr. Der belgische Ministerpräsident van Zeeland hat am Freitagnachmittag seine Besprechungen mit dem französischen Außenminister fortgesetzt.

mit dem französischen „généraliste“ der Regierung. Hierbei wurden nicht nur die Beziehungen zwischen der Regierung und der internationalen Politik, sondern auch die Beziehungen zwischen der Regierung und der Bevölkerung im Verlaufe der Besprechungen wurde die Frage der internationalisierten Rheinlandzone besprochen und in diesem Zusammenhang auch der Locarnopakt erörtert. In unterzeichneten Kreisen weilt man darauf hin, daß die Erklärungen des britischen Zugsführers Eden vor dem Unterhaus sowie die des französischen Finanziers vor dem Auswärtigen Ministerium keine Richtung angaben, in der diese Unterhaltung fortgeführt sei.

Glandin erklärte sich über die Unterredung außerordentlich befriedigt. Er erklärte u. a., er habe mit dem belgischen Ministerpräsidenten die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen behandelt. von Joesland werde auch noch mit Handelsminister Bonnet in Fühlung nehmen, und es sei zu hoffen, daß alle noch ungelösten Fragen nunmehr geregelt würden.

Außerdem hat Außenminister Giannini den belgischen Ministerpräsidenten über die in Paris geführten diplomatischen Verhandlungen unterrichtet. Es ist unrichtig, zu erklären, dass die Erhöhung der Militärleistungen Belgiens von 1920 her. Diese Militärlieferungserweiterung wurde ausschließlich auf belgische Erwägungen zurück. Frankreich und Belgien seien untereinander nur durch die Kolonialverwaltung und durch das Locarnoabkommen gebunden. Der Vertrag von Locarno (1925) und das Abkommen von 1923 über die Durchführung von Abkommen, das in keiner Weise die belgische Außenpolitik beeinflussen könne.

Bericht Glandins
 im auswärtigen Senats-Ausschuß.

Paris, 14. Febr. Vor dem Senatsausgange für auswärtige Angelegenheiten erschien am Freitagnachmittag Außenminister Giardin und erstattete einen umfangreichen Bericht über die gegenwärtigen Fragen der französischen Außenpolitik.

Manlin legte alle die Gründe dar, die seiner Ansicht nach gegen eine sofortigen Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Pactes drängten. Er wies darauf hin, daß dieser Pact ein reines politisches Instrument sei, abgesehen itrem im Rahmen des Völkervertrages und in vollem Einklangem mit dem Locarnovertrag und mit den schon bestehenden französisch-sowjetrussischen Verträgen. Er erklärte, daß es sich bei dem neuen Pact um ein rein politisches Instrument handelte, es erlaube keinen militärischen, ökonomischen oder politischen Einfluß auf Deutschland auszuüben und mit somit kein Einfluß auf die deutsche Politik haben.

Was Godza „prophezeit“.

Paris, 14. Febr. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hlobil entwickelte einem Vertreter des „Temps“ seine Ansichten über die Organisation des Mitteleuropas. Er sei kein Europäer, erwiderte er, zum Teil sei er galizisch, ein Teil böhmisch, ein Teil polnisch. Die Klein- und Mittelmächse müssen sich zu heischen. Er habe den Wunsch, in Paris und in London sobald wie möglich sein zu können; hier ist die allerreichste Frage, sie ist beinahe gelöst. Auf die Frage des Berichterstatters, wann dies etwa der Fall sein könne, erwiderte Hlobil: „In einem Monat.“

Radikalerer Kurs der tschechoslowakischen Kommunisten.

Auf Geheiß Moskaus.

Prag, 14. Febr. Während der tschechoslowakischen Ministerpräsident und Außenminister Dr. Sedgiz in Wien verweilt, für die Tschechoslowakische Regierung keine kommunistische Gesandtschaft in der kommunistischen Partei in Prag zu einer gemäßigten, zu zweiten Ratierhaltenden Opposition überzugeben, hat der Vorsitzende der kommunistischen Partei, Abgeordneter Gutwaid, der vor kurzem aus Gefängnis nach Prag zurückgeführt ist, eine förmliche Umadlung in der Haltung der tschechoslowakischen Kommunisten hervorgerufen.

Gottwald, gegen den im Vorjahr ein Hochverratsverfahren eingeleitet worden war, war nach Cominternjargon geschützt. Durch die Amnestie vom 18. Dezember a. J. wurde ihm die Rückkehr ermöglicht. Er hat nun sofort in die Politik der Kommunistischen Partei eingegriffen und in der Hauptblatt der Partei, im „Rude Pravo“, auf der bisher gemäßigten Führung der Kommunisten scharfe Kritik geübt. Die Abkühlung der Staatsform für eine Zeit, die das Verfallnis des sozialistischen Staatsorganismus (Zusammenbruch)

Man kann sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Hege gegen Deutschland wieder auf der ganzen Linie betrieben wird. Wir wollen hier ganz davon absehen, daß der anglikanische Bischof von Durham sich dieser Tage dafür einsetzt, die Einladung der Heidelberger Universität zu ihrem 550jährigen Jubiläum wegen der deutschen Judenangelegenheit abzulehnen, worauf dann der englische Abgeordnete Sir Arnold Wilson sich solchen Ideen entschieden widersetzt. Aber lassen wir selbst diesen jessamen Bischof beiseite, der die Beziehungen zu einem christlichen Staat just in einem Augenblick abbrechen möchte, da seine eigene Regierung sich anstellt, die politischen und militärischen Beziehungen zu der gottlosen Sowjetunion auszubauen, so bleibt doch genug an Brunnenergütigung übrig. Immer wieder wird von der „deutschen Gefahr“ geseufzt und in all den diplomatischen Besprechungen der letzten Zeit hat der Fall eines deutschen Angriffs eine sehr wesentliche Rolle gespielt. Wir glauben gern, daß die Himmelsauf die „deutsche Gefahr“ ein sehr bequemes Mäander sind, um die Aufmerksamkeit von den Schwermüdigkeiten

und Fürsorge" erklärt er, sei ein Fehler gewesen, der die Politik des internationalen Gegners erreicht habe. Die Partei habe durch diese Abkündigung einer Regierung das Vertrauen ausgeproben, die mit der schließlichen Reaktion paktierte. Das Eintreten für die sozialkommunistische Armee, wie es auch in Artikeln im „Rude Bravo“ zum Ausdruck komme, könne nur von einer fremden, der Partei feindlichen Persönlichkeit geschrieben sein, die mit eifriger Aufmerksamkeit des großen Heimes aus der Partei kinnagegott werden müsse. Die Partei sei eine und ungetrennt, sie führe nicht zwei verschiedene Kämpfe auf alte revolutionäre, Unzufriedenheit geführt werden, und der kommende sozialistische Parteitag müsse daraus die notwendigen Schlüsse ziehen.

Die gesamte sozialkommunistische Pinksprelle nimmt zu diesem außerordentlichen Ereignis Stellung und erklärt, die neue kommunistische Zeitung wolle die Pinksprellen in eine fruchtlose Opposition treiben. Das sozialdemokratische „Bravo Libu“ spricht von einem Tusch in der Kommunistischen Zeitung, die sich dem Vorwurfe der Feindschaft gegen die Sozialisten rüchtigt. Es merkwürdigerweise gerade gegen Brag, das doch ein Bundesgenosse des Sowjetverbundes geworden sei.



Ballangruds 3. olympische Gold-Medaille.

Vater gewinnt die „Silberne“ im Eiskunstlauf für Männer.
Weltmeister Kanada in Nöten.

Refordsieg im 10 000-Meter-Eiskunstlauf.

Ballangrud vor Volenius und Stiepl.

Was noch keinem Teilnehmer zuvor bei einer Winter-spielspieler gelungen war, das brachte der Norweger Inar Ballangrud in Garmisch-Partenkirchen fertig. Mit einem Siege im Eiskunstlauf über 10 000 Mtr. holte er sich bereits die dritte Goldmedaille. Von den vier Eiskunstlauf-Wettbewerben auf dem Rieseeis hat der Norweger also drei große Siege errufen. Nur im 1000-Mtr.-Kennen mußte er seinem Landsmann Charles Mathisen den Vorrang lassen, sicherte sich dafür aber die Silbermedaille. Hinter Ballangrud, der mit 17:24,3 Min. den bisherigen olympischen Rekord beträchtlich unterbot, blieben Birger Valenius und der Österreicher Max Stiepl als Zweiter und Dritter gleichfalls unter dem alten olympischen Rekord.

Neue deutsche Rekorde.

Die beiden deutschen Läufer Willi Sandner und Heinz Ganes warteten in ihren Häusern mit hervorragenden Leistungen auf. Obwohl sie in die Ränge (Schweden) und Koops (Dänemark) keine direkten Gegner hatten, erzielten beide neue deutsche Rekordzeiten. Ganes machte im 10. Lauf gegen Koops den Anfang. Nach 5000 Mtr. wurden für ihn 8:54 Min. gemessen und für die 10 000 Mtr. die neue Landesbestleistung 18:04,3 Min. Schon im nächsten Lauf wurde diese Zeit von Willi Sandner, der ein aus-sprechend schnelles Rennen lief auf 18:02,0 Minuten unterboten.

Der Endstand:

1. Inar Ballangrud (Norwegen) 17:24,3 (neuer olympischer Rekord)
2. Birger Valenius (Finnland) 17:28,2
3. Max Stiepl (Österreich) 17:30,6
4. Charles Mathisen (Norwegen) 17:41,2
5. Olli Blomquist (Finnland) 17:42,4
6. Jan Vangenberg (Dänemark) 17:43,7
7. Antero Ojala (Japan) 17:46,6
8. E. Schröder (U.S.A.)
9. J. Kaldarey (Polen)
10. Michael Gustafson (Norwegen)
11. Karl Wenzel (Österreich)
12. Willi Sandner (Deutschland) 18:02,0 (neuer deutscher Rekord)
13. Heinz Ganes (Deutschland) 18:04,3
14. M. van der Meer (Holland)
15. Seisuke Ni (Japan) 18:05,2

England Europameister im Eishockey.

Beginn der Schlacht:

England — Tschechoslowakei 2:1.

Am späten Donnerstagabend, nach Abbruch der Zwischenrundenspiele, wurden noch die Paarungen für die Kämpfe der Endrunde festgelegt. Bekanntlich haben sich Amerika, Kanada, England und die Tschechoslowakei die Beteiligung an den entscheidenden Kämpfen gesichert. Nach den vorher festgelegten Bestimmungen hat jede Mannschaft gegen jede zu spielen, allerdings entfallen die Spiele, die jeweils in der Zwischenrunde stattfanden, also Kanada — England (1:2) und Amerika — Tschechoslowakei (2:0). So kommt es, daß Kanada und die Tschechoslowakei bereits mit je einer Niederlage belastet in die entscheidenden Kämpfe gehen.

Im ersten Treffen im olympischen Kunsteisstadion Kanadas trat am Freitagabend England und Tschechoslowakei gegenüber. Die Engländer waren abermals in vortrefflicher Form und ließen nur mit 5:0 Toren. Sie sind damit Europameister im Eishockey und haben weiter erste Ausfahrten auf den ersten Platz in der entscheidenden Runde und damit auf die Olympische Goldmedaille.

Die Tabelle:

hat unter Berücksichtigung der zu wertenden Treffen England — Kanada und Amerika — Tschechoslowakei folgenden Aussehen:

	Spiele	Tore	Punkte
1. England	2	7:1	4:0
2. Amerika	1	2:0	2:0
3. Kanada	1	1:2	0:2
4. Tschechoslowakei	2	0:7	0:4

Samstag: Kanada — Tschechoslowakei, Amerika — England.

Nach Schäfer-Österreich Olympiasieger.

Eine Silberne Medaille für Vater.

In den Abendstunden des Freitag wurde die Entscheidung des Berechnungsausschusses im Eiskunstlauf für Männer bekanntgegeben. Wie nicht anders zu erwarten war, sicherte sich Weltmeister Karl Schäfer (Österreich) den ersten Platz mit der Punktziffer 7 und 422,7 Punkten. Zu einem schönen Erfolge kam der deutsche Meister Ernst Baier, der mit der Punktziffer 27 und 400,6 Punkten den 2. Platz belegte und damit die Silberne Medaille für Deutschland eroberte. Ganz knapp hinter ihm lag der Österreicher Rapp, der die gleiche Punktziffer erhielt, aber 400,1 P. und damit 0,7 P. weniger hatte.

Nach dem Militär-Patrouillen-Eis-Lauf.

Was Leopold sagt...

Der Führer der deutschen Patrouille, Lt. Leopold, erklärte, daß der Aufstieg zum Wamborg besonders Schwierigkeiten bereitet habe, da zwei Mann zu glatte Stiefel hatten. Hier ging wertvolle Zeit verloren. Auch der Aufstieg zur Toni-Hütte bot Schwierigkeiten, aber ganz schlußend war die Abfahrt zur Talschaft. Die Strecke war vereist und die leichtesten Langlaufbreiter ohne Stahlfanten senken

kaum einen Halt. Die Schiebung verlief glatt, wie überhaupt der Mannschaftsführer mit der Leistung seiner Patrouille voll zufrieden war.

Die Österreicher schloßen am besten.

Die Patrouillen hatten bekanntlich eine Sonderaufgabe zu lösen, und zwar waren am Wamborg von jeder Mannschaft drei Ballons abzulassen. Mit Ausnahme des Führers mußte jeder Läufer einen Ballon ab-lassen, und zwar fanden ihm dafür fünf Patronen zur Verfügung. Durchwegs wurde auf gelassen. Es genügt meistens fünf Schuß, die Österreicher pumpten die Ballons sogar mit drei Schuß weg. Schweden (Schö)

Das olympische Paar.

Zum Siege Maxie Herber und Ernst Baier im Eiskunst-Paarlauf.

Die beiden sympathischen jungen Menschen, die unter den Augen des Führers zu olympischen Ehren kamen und Deutschlands dritte Goldmedaille in kürzester Kampfe er-rangen, werden zeit ihres Lebens über den Überglauben lächeln, daß der Dreizehnte ein Unglückstag sei! Denn er



Unsere Olympia-Sieger: Maxie Herber — Ernst Baier.
(Wagendorp, Archiv, M.)

brachte ihnen unerhörte Ehren, brachte ihnen den großen Erfolg ihres Lebens, das Höchste, was der Sport überhaupt dem Menschen schenken kann.

Ernst Baier, um mit dem spiritus rector des Paars zu beginnen, wird, wie wir hören, mit diesem Sieg seine Sportlaufbahn beschließen. Schon vorher, bei Abgabe der Meldung zu den 4. Olympischen Winter-spielen war der Beschluß landgegeben worden; sein jüngerer

nicht so gut und benötigte 8 Schuß, und die Schweizer ließen sogar einen Ballon stehen, was ihnen drei Strafminuten einbrachte.

50 Springer aus 15 Nationen.

Die Auslosung zum Spezial-Sprunglauf.

Einen der Höhepunkte der Olympischen Winterspiele bildet, wie bei allen Winterportspielen, der Spezial-Sprunglauf. Er wird am Sonntag, dem Schlußtag der Spiele, um 11 Uhr auf der großen Olympiahalle ausgetragen. 50 Springer, die Spitzenklasse dreier Erdteile, vertreten die 15 Länder Station, Japan, Jugoslawien, Finnland, Kanada, Österreich, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Schweden, Schweiz, Norwegen, Ungarn, U.S.A. und Deutschland. Die vier deutschen Teilnehmer sind über das ganze Feld verteilt. Paul Kraus (Zugangsgesellschaft) hat die Startnummer 8, Hans Marr (Oberhof) Nr. 21, Franz Haslberger (Traumheim) Nr. 33, und Kurt Körner (Klingenthal) Nr. 44.

Ergebnis des Olympia-Sternfluges.

Nachdem die Vorbücher der etwa 70 Teilnehmer am Olympia-Sternflug ordnungsgemäß geprüft worden sind, konnte jetzt das endgültige offizielle Ergebnis dieses Fluges nach München bekanntgegeben werden. Sieger ist Oskar Seidemann, der die weiteste Strecke von 3761 Kilometer zurücklegte und in der Wertung 869,5 Punkte vor Wladislaw (Wladimir) 381,9 Kilometer, 779,9 und Major Klein (Königsberg) 3191 Kilometer, 770,3 Punkte errang.

Abgang kann sein, als dieser: auf der höchsten Höhe der Leistungsfähigkeit stehen und freiwillig verzichten!

Denn er ist in diesem Jahre dem dreißigsten Lebensjahre nahegekommen, der schlanke, wendige Berliner, eine Wende für den Spezialsport, dem er lebenslanglich anhängt. Und außerdem nimmt ihn sein Beruf — er ist Architekt — immer mehr in Anspruch.

1932 tauchte er zum ersten Male auf der Plattform des Eisporters auf, als es ihm gelang, bei den deutschen Kunst-laufmeisterschaften Zweiter zu werden. Seitdem hat er in jedem Jahre den deutschen Titel erobert und erfolgreich ver-teidigt; er war es, der den Farben des Berliner Schlittschuhclubs neuen Glanz verlieh. — Bei den Europameisterschaften gelang ihm im Jahre 1933 zum ersten Male ein großer Erfolg, als er hinter Weltmeister Schäfer Zweiter wurde, und im gleichen Jahre vermachte er auch einen ehrenvollen zweiten Platz in der Weltmeisterschaft zu belegen. In Anwesenheit von Schäfer gelang es ihm im ver-gangenen Jahre nicht seinen Platz in den Europameister-schaften zu halten; er wurde Dritter, rückte aber vor einigen Wochen wieder auf den dritten Platz vor, hinter Schäfer und dem Engländer Sharp. — Die Winterolympiade 1932 in Lake Placid verzeichnet einen annehmbaren fünften Platz.

So Ernst Baier schon ein talentierter Einzelkämpfer, so hält er zusammen mit Maxie Herber die Spitze der europäischen Kunstlaufklasse schon seit 1934. Das vergangene Jahr sah die beiden als Erste, die Europameisterschaft dieses Jahres bestritten ihren großen Erfolg, wenn ihnen auch die Wiener Klasse — Weltmeister Schäfer trainiert sie — nicht auf den Herzen war. Er gewann zusammen mit seiner Partnerin u. a. den von Reichsinnenminister Dr. Frick ausgefertigten Preis.

Maxie, die liebe, beiseidene Maxie, die sich nicht lassen konnte vor lauter Glück, wird wohl noch lange eine Herbe unseres Frauenpaares sein. Sechzehn Jahre zählt die Münchenerin. Sie war 13 Jahre alt, als sie im Jahre 1931 die ersten deutschen Meisterschaften mit nach Hause bringen konnte.

Auch Maxie schafft allerhand „auf eigene Faust“, auch sie belegt bei den Europameisterschaften fast schon aus Tradition hervorragende Plätze. Aber diesmal, in Garmisch-Partenkirchen, hat sie in weiser Selbstbeherrschung darauf verzichtet, neben Viktor Lindpaintner im Dameneinzel zu konkurrieren, weil sie alles auf eine Karte setzen wollte, weil sie überzeugt davon war, daß nur äußerste Konzentration und eigene Energie imstande sein würden, ihr die höchsten Ehren einzutragen.

Sie hat recht behalten; oder — wenn wir indiskret sein wollen — Ernst Baier hat recht behalten, denn er ist es, der gleichzeitig seine Maxie managet, der dafür sorgt, daß alles bestens geregelt wird. Man wird sich daran erinnern, daß das Paar bei den Europameisterschaften 1936 zum ersten Male mit einer eigens für sie komponierten Musik herauskam: eine Sensation und ein großer Erfolg. Und dieser Er-



Das Meer in Garmisch.
Aufstieg zum morgendlichen Skitraining.

(Mantel, M.)

folgt ist nun in so herrlicher Weise belüftet und überboten worden!

Sie haben natürlich ihre „Theorie“, die beiden! Nicht zuviel zusammen trainieren, das ist ihre Meinung, vielmehr immer wieder am technischen Können feilen und den Endpunkt, den eigentlichen Kampf der Überlegung, dem Augenblick überlassen, damit die Zusammenarbeit nicht im Formelhaften erstickt, damit die Kunst — die übrigens auf Grund des fertigen Programmes komponiert ist — um so härtere Impulse geben kann.

Es ist den beiden sympathischen Menschen in jeder Hinsicht zu gönnen, daß sich der Erfolg ihrer sorgfältigen Arbeit, ihres entsetzlichen Mühsens ereignen dürfte. Nur um ein Fünftel Punkt lag ihre Wertung über derjenigen für das junge Geschwisterpaar Paulin aus Wien, aber es langte zum Siege, genau so, wie es bei der Christl und bei „Sidni“ zum Siege reichte.

Unsern Glückwunsch, Magie! Unser Kompliment, Ernst Vater!

Sport-Rundschau.

Deutsche Skimannschaft für Innsbruck...

Der Deutsche Ski-Verband hat seine Mannschaft bekanntgegeben, die zur Teilnahme an den FIS-Kennen, die am 21. und 22. Februar in Innsbruck veranstaltet werden, bestimmt ist. Leider wird unsere Olympia-Hoffung, die den Aufstiegsrennen des Internationalen Ski-Verbandes nicht dabei sein, da Christl Czanz sich bereits für ihre Prüfung an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen vorbereitet. Das deutsche Vorfeld ist mit der Olympia-Weiten Räte Gessager, dem Olympia-Läufer Franz Hürst stark genug, um den Kampf gegen die Südschweizer, die bekanntlich von der Teilnahme an den 4. Olympischen Winterspielen ausgeschlossen waren, mit Erfolg aufzunehmen. Neben den Teilnehmern an den alpinen Rennen entfaltet der Verband eine Reihe anderer besten Springer, die bei dem großen Sprunglauf am 23. Februar auf der Bergisel-Schanze in Tätigkeit treten werden. Nachstehend die einzelnen deutschen Meldungen für die FIS-Kennen:

Franz Hürst, Johann Vinár (Schellenberg), Dr. Better (Treiburg), Loner Krasch (München), Hans Kemler, Roman Würdele, Toni Baber (Karlsruhe), Käthe Gessager, Rita Reisch, Rudi Grimbler (Karlsruhe), Vili Schwarz (Berchtesgaden), Rolf Adernann (Bayerischzell), Rolf Schwarz (Oberammergau).

Norwegen meldete seine Olympia-Läufer Birger und Sigmund Ruus, Per Fossum, Olaf Nordal, Randmod Sörensen, Johann Rømerberg, Sverre Rømerberg, Arne Høsten und C. E. Grønhaug für die Rennen.

... und für Holmenkollen.

Die deutschen Skiläufer werden auch in diesem Winter an den in aller Welt bekannten norwegischen Holmenkollen teilnehmen. Für die Kämpfe, die am 16. und 19. Febr. oberhalb der Hauptstadt Oslo veranstaltet werden, sind zur Teilnahme durch den Deutschen Ski-Verband Willi Bogner (München) und Heidenberger (Bayerischzell) an dem zusammengeführten Lauf, die Ruppoldinger Anton Jeller und Spedbacher für den 18-Kilometer-Spezielllauf, ferner Rolf Krasch (Karlsruhe) und Kurt Körner (Klingenthal) für den großen Sonderlauf ausersehen worden.

Ziesel (Eintracht Frankfurt), der bekannte „Internationale“, wurde von seiner Firma nach Berlin verlegt und wird vom März ab in der deutschen Reichshauptstadt weilen, wo nunmehr auch Stubb (früher Eintracht Frankfurt) anlässlich ist, der in Berlin für den ESB 1892 spielen wird.

Mit der Kamera zum Wintersport.

Kleine Anleitung zum Fotografieren in Schnee und Winterlandschaft.

Seiten wird in der Ausrüstung des Wintersportlers die Kamera fehlen, die die Erinnerung an herrliche Tage in Schnee und Winterlandschaft aufbewahren soll.

Für den Wintersport verdient die Klein-kamera den Vorzug, wegen ihrer größeren Handlichkeit und ihrer größeren Zielgenauigkeit, die gerade bei Sportaufnahmen die Scharfeinstellung erleichtert. Wer die Wahl zwischen Klein- und Rollfilm hat, wird dem Rollfilm in der Vorzug geben. Seine Handhabung ist im ganzen bequemer, und seine Unzerbrechlichkeit ist gegenüber der Platte ein großer Vorteil. Auf der Str- oder Rollfilm ist die Platte allem leicht das Opfer einer unanfertigen Berührung mit dem Erdboden, auch wenn die Kassette im Rucksack wohlverwahrt zwischen anderen Dingen liegt. Wer auf seine Plattenkamera angewiesen ist, sollte für den Wintersport lieber statt der Platte nur Filmrollen oder Planklimate benutzen. Planklimate bestehen aus einzelnen Zelluloseblättern in der üblichen Größe der Platten und sind billiger als die Plattenkameras.

Die Anforderungen an kurze Belichtung, die das Tempo des Schneelaufs und des Rodens bedingt, machen die Wahl von höchstempfindlichen Filmen von 18/10 bis 19/10 DIN zweckmäßig. Je höher nämlich die Empfindlichkeit des Aufnahme-materials ist, desto kürzere Belichtungszeiten sind für die Momentaufnahmen einstellbar. In dieser Hinsicht kann mit Rücksicht auf die Größe der Sportaufnahmen namentlich bei raschen Bewegungen — sofern die Sonne scheint — nicht kurz genug belichtet werden. Ein Skiläufer in laufender Fahrt am Steilhang muß je nach der Entfernung mit 1/100 bis 1/200 Sekunde belichtet werden, im Moment des Abpralls von der Schanze sogar mit 1/500 Sekunde. Der am Wege vorbeilaufende Skiläufer, der am besten aus der Innenseite der Kurve aufgenommen wird, verlangt zur scharfen Wiedergabe eine Belichtungszeit von 1/100 bis 1/200 Sekunde, wenn man ihn nicht näher als 10 Meter an die Kamera herankommen läßt.

Allgemein ist es für die scharfe Erfassung der Bewegung vorteilhaft, eine seitliche Aufstellung für die Kamera zu wählen, so daß man im späten Winkel zur Bewegungsrichtung

Neues aus aller Welt.

Ein jüdischer Schwindler unschädlich gemacht.

Berlin, 14. Febr. Am Mittwoch konnte der 63jährige Jude Moles Kammerrmann in Berlin von der Polizei festgenommen werden. Dieser jüdische Geschäftsmacher hatte sich mit einem in Buletz wohnenden Manne namens M. Lupa zusammengetan, um gemeinsam deutsche Geschäftseinkäufer empfindlich zu schädigen. Lupa bestellte von Buletz aus unter der Firmenbezeichnung „Lupa u. Co.“ die Geschäftseinkäufer in verschiedenen deutschen Städten Waren aller Art und führte sie Empfehlung den in Berlin wohnenden Kammerrmann an. Kammerrmann gab dann auf Anfrage die Auskunft, die Firma Lupa u. Co. sei bis zu 40.000 RM. kreditfähig, obwohl Lupa in Buletz nur eine kleine Kuchente mit einer Arbeitskraft unterhielt. Auf Grund dieser Auskunft Kammerrmann trat eine Firma aus Hamburg mit Lupa in Geschäftsverbindung und wurde von ihm am 9.10.35 RM. geschädigt. In einem zweiten Falle sollte eine Firma in Solingen betrogen werden. Auch hier erteilte Kammerrmann über Lupa eine gleiche fabelhafte Auskunft. Trotzdem war aber die Solinger Firma vorsichtiger und blieb deshalb vor einem größeren Schaden bewahrt.

Da mit aller Bestimmtheit angenommen wird, daß nach weit mehr Firmeninhaber in Berlin und anderen Städten auf ähnliche Weise betrogen worden sind, werden die Geschädigten gebeten, sich bei der Kriminalinspektion im Berliner Polizeipräsidium zu melden.

Hinrichtung in Dresden.

Dresden, 14. Febr. Am 14. Februar 1936 ist im Landgerichtsgebäude zu Dresden der durch Urteil des Schwurgerichts in Dresden vom 17. Oktober 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Willibald Colpar hingerichtet worden.

Colpar hatte am 19. März 1935 seinen 70jährigen Vater erschlagen, weil dieser sich weigerte, ihm zur Begleichung von Spiel- und Wettsschulden weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

400-Kilometer-Stundengeschwindigkeit mit voller Bombenlast.

Auffsehenerregender Erfolg eines englischen Bombers.

London, 14. Febr. „Evening News“ berichtet über den angeblich aufsehenerregenden Erfolg einer Bombenmaschine „Britannia“, die auf Veranlassung von Lord Rothermere gebaut worden sei. Die Maschine entwickelte 400 Kilometer Stundengeschwindigkeit bei voller Belastung und sei auf Grund der letzten Erfahrungen für den Kontinent gebaut. Der Erfolg der Maschine sei so groß, daß das Luftfahrtministerium 200 Stück des Flugzeuges bestellt habe.

tung fotografiert. Das gilt auch für die Aufnahme von Eislaufen, die prachtvolle Studien ermöglichen. Es gibt kaum eine schönere Ausbeute von den großen Wäldern des deutschen Wintersports als Raufnahmen von Runkelkletterern, die in grandioser Schöpfung auf die spiegelnde Fläche des Eises ihre Figuren zeichnen. Bei einem Abwande von 7 bis 10 Meter genügt hier 1/50 bis 1/100 Sekunde zur scharfen Wiedergabe.

Nicht immer wird man sich auf der Winterreise an den von buntem Leben erfüllten Sportplätzen aufhalten, sondern auch einen Absteiger in die einsamen Täler machen, um die Schönheit der schweigenden Winternatur zu genießen. Gerade bei solchen Spaziergängen sollte die Kamera als Begleiterin niemals fehlen, denn die herrlichen Gebilde aus Eis und Schnee sind einmalige Kunstwerke der Natur. Für solche Raufnahmen der winterlichen Pracht ist feinstes Sonnenlicht aber noch besser. Gegenlicht raum; wer großen Wert auf klare Durchsichtigkeit und Scharfeinstellung legt, wird auf die Wärme einer Sonnenleuchte nicht verzichten können. Zur wirkungsvollen Gestaltung solcher Ausnahmen aus dem Winterwald muß immer der Gegenstand von Schwarz-Weiß auf dem Bilde vereinigt sein. In einem verstreuten Waldweg bildet eine dunkle Taube den wirkungsvollen Gegenstand; die Einfamilie eines Bergbügels gewinnt durch einen Zaun im Vordergrund Kontrast und Tiefe.

Wer wünscht sich nicht einen blauen Himmel über den weichen Lummelpfaden der winterlichen Sportstrecken? Und wer möchte nicht dieses schöne Farbenspiel auch in seinen Photos andeuten finden? Die Unternehmung des Himmels vom Schneehorizont der Berge und Hänge ist nur durch ein Gelbfilter zu erzielen — bei panoramatischen Filmen ebenso gut auch durch ein helles Universal-Gelbfilter. Auch das gehört zur Ausrüstung des fotografierenden Wintersportlers — ebenso wie der Schutzapparat für die Klein-kamera, die gegen Feuchtigkeit und Kälte geschützt werden muß. Hat's aber während der Aufnahme geschneit, so lege man bei der Heimkehr im Quartier nicht die Kamera befeuchte, sondern reibe mit einem Lappchen aus Seinen oder Jellane alle Metallteile ab, um etwaige Feuchtigkeitsspitzen zu beseitigen. Ein wenig Pflege verdient auch die Kamera, die treue Begleiterin der winterlichen Naturforschungen.

Herbert Starke.



Bekanntmachungen.

NS-Kulturgemeinde (Abt. Rundfunk).

Aktion, Rundfunkherd!

Alle Freunde eines gesunden Somers und jeden künftigen Brautpaars sollten am Sonntag, 16. Febr. 1936, die Sonnenstunden aus den Gedächtnissen verdrängen und in den deutschen Winter den Sommer nachahmen. Wir wollen im neuen Deutschland vor allen Menschen leben, die froh und wirtschaftlich sind und freudig jede Pflicht erfüllen, die ihnen die Nation aufzählt. Auch die zweite Fremdenliege am Sonntag, 23. Febr., wird übertragen und es sind für diese nur einige Eintrittskarten zu haben. Wer also nach Mainz fahren will, melde sich bis spätestens Dienstag, 16. Febr., in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Abteilung Rundfunk, Ortsverband Wiesbaden.

NSG „Kraft durch Freude“.

Wanderung am 16. Februar 1936.

Die NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Wiesbaden führt am Sonntag, 16. Febr., folgende Wanderungen durch Ortsverwaltung Mitte:

Bahnfahrt von Wiesbaden-Dogheim-Eiserne Hand-Wanderung Schanze-Haalen-Hallgarten-Jänge-Bettendorf. Rückfahrt nach Wiesbaden. Fahrgeld von 70 Pfg. ist mitzubringen. Meldungen bei der Ortsverwaltung Mitte, Wilhelmstraße 8, Gartenhaus 1, oder am Treffpunkt bei dem Wanderführer. Treffpunkt: Bahnhof Dogheim, 9.15 Uhr. Ortsverwaltung West:

Fahrt bis Chausseehaus, Wanderung Rheingauer Pfalz-Georgenborn-Schlangebad-Raunthal-Eltville. Rückfahrt nach Wiesbaden. Fahrgeld von 70 Pfg. ist mitzubringen. Treffpunkt: 9 Uhr Hauptbahnhof Wiesbaden. Meldungen bei der Ortsverwaltung West, Emser Straße 20, oder am Treffpunkt bei dem Wanderführer.

Ortsverwaltung Süd: Wiegelt-Dürer-Anlagen-Unter den Eichen-Waldhöfen-Stellen. Rückfahrt zur Stadt. Treffpunkt: 8.30 Uhr Bahnhof, Ecke Zisterne.

Ortsverwaltung West: Wiesbaden-Chausseehaus-Höhe Wurzel-Schöngarten-Rietstadt. Rückfahrt nach Wiesbaden. Fahrgeld von 70 Pfg. ist mitzubringen. Treffpunkt: 9 Uhr Bahnhof, Ecke Zisterne. Meldungen bei der Ortsverwaltung West, Emserstraße 4, oder am Treffpunkt bei dem Wanderführer.

Ortsverwaltung Nord: Fischhude-Darre-Stein-Wehen-Watte-Kabengrund-Wiesbaden. Treffpunkt: 9 Uhr Kriegerdenkmal im Retz.

Schäden des Schneesturms auf dem Balkan.

Zwei deutsche Dampfer gestrandet.

Istanbul, 14. Febr. Einen Überblick über die Schäden, die der Schneesturm in Nordgriechenland angerichtet hat, ist noch immer nicht zu gewinnen. Die weite Strecken hin sind die Drahtleitungen unterbrochen.

Die deutschen Dampfer „Anubis“ und „Macedonia“ von der deutschen Leucht-Leuchte sind aus dem Schneesturm von ihrem Unterpfad in der Bucht von Merina abgetrieben worden und gestrandet. Es besteht jedoch die Aussicht, die Dampfer wieder flott zu machen. Ein Bergungsdampfer ist bereits unterwegs.

Moskau, 14. Febr. Auch auf dem Schwarzen Meer und dem Kaspischen Meer wüten starke Schneestürme. Es herrscht hier Windstärke 11. Sechs sowjetische Dampfer befinden sich in Seenot. Zwei von ihnen treiben ohne Steuerung auf die rumänische Küste zu. Der Schiffsvorsteher im Hafen von Odessa ist vollkommen hilflos.

Der Sturm hat, den letzten Nachtstunden zufolge, in Windstärke 12 auch auf die Ostküste des Schwarzen Meeres übergegriffen und auch hier, insbesondere in der Umgebung von Sochi und Gagra, großen Schaden angerichtet.

149 Todesopfer eines Riesenbrandes in Tientsin.

Ein Notlager durch Brand vernichtet.

Beiping, 14. Febr. (Hofendienst des DNB) In Tientsin brach in einem Notlager, das für die armen Bevölkerung vorgesehen ist, ein Brand aus, der zu einem großen Brand ausbrach. Der Brand, der am Sonntag, 14. Febr., um 10 Uhr ausbrach, griff das Feuer in kürzester Zeit auf die gesamten Einrichtungen des Lager über und legte sie in Asche. 149 Personen sind an Feuer zum Opfer gefallen. Sie konnten nur als tote Leichen aus den Trümmern geborgen werden.

Gelungener Versuchslauf des deutschen Wasserbootes „Samum“. Im Rahmen der vorgelegten Luftschiffe der Luftwaffe im nördlichen Atlantik lag am 13. d. M. das Wasserboot „Samum“ von der Polmas nach Ponta Delgada auf den Azoren. Die 1500 Kilometer lange Strecke wurde ordnungsgemäß zurückgelegt.

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Rath. Kirchensteuer.

Die vierte Rate der Kirchensteuer für 1935/36 ist fällig. Wer die rechtzeitige Zahlung versäumt, muß gewärtig sein, daß sonst nicht Stundung erteilt ist, die Beitragszahlung durch das Finanzamt erfolgt, was Beitragsverweigerung und Zwangsauflage zur Folge hat. Besonders wird daran erinnert, daß alle, die eigenes Einkommen aus Arbeit oder Vermögen haben, zur Zahlung der Kirchensteuer verpflichtet sind, auch diejenigen, deren Einkommen unter der Einkommensteuergrenze liegt. Viele haben den Mindestbetrag von 1 RM. an Kirchengeld zu zahlen. Eine persönliche Aufklärung zur Zahlung des Kirchengeldes durch Steuerzettel erfolgt nicht. Wer diese Mahnung nicht beachtet, hat Beitragsverweigerung und Zwangsauflage zu gemeldeten K319

Die latd. Kirchenkasse.

RADIO
A. L. ERNST
Reparaturen — Antennenbau
Tannstr. 18 und Rheinstr. 43

**Auto-
Fahrten**
erstkl. P.-Wagen
Fernat 21 127
Roonstraße 13

Anzeigen

Deductionsverkauf.

Sortiert Chausseehaus verkauft am Freitag, den 14. Februar, um 15 Uhr im Restaurant „Unter den Eichen“ am Bahnhof Chausseehaus auf Gehöft und Kassen bereit, die es angeht aus folgenden Realversteigerungen: 4 rm Scheit, 6 rm Knupp, 118 rm Scheit, 90 rm Knupp, 118 rm Scheit, 2 rm Knupp. Das Holz kommt aus dem Wirtschaftsjahr 1935. Nähere Auskunft durch die Realversteigerer.

im Wiesbadener Tagblatt

arbeiten für Sie!

Erklärung.

Die gegen den Herausgeber Ernst Koller in Wiesbaden, Friedrich, Entenstraße 10, in Unkenntnis der Eintragung der Rechte entlassenen, feinsten des Tages und sind unmaß.

Die Kasse, Wiesbaden, Taubenstr. 31.

**Faschings-
Druckfaden**
in originaler Ausführung
2. Schellenberg (Sch)
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt